

Manuskript

Beitrag: Kleidung von H&M – Geschreddert und vernichtet

Sendung vom 18. September 2018

von Christian Esser, Birte Meier und Astrid Randerath

Anmoderation:

Schnelle Mode zu Tiefpreisen, mit dieser Verkaufsmasche füllte der schwedische Konzern H&M Kleiderschränke in aller Welt. Inzwischen ist die Modekette mit dieser Masche aber offenkundig aus der Mode. Nach Recherchen von Frontal 21 und der „WirtschaftsWoche“ sitzt H&M auf Ladenhütern im Milliardenwert. Wohin mit Waren, die unverkauft oder unverkäuflich sind? Wird gespendet und recycelt, was das Zeug hält und wie der Konzern verspricht? Christian Esser, Birte Meier und Astrid Randerath haben eine buchstäblich brandheiße Spur: Kleider, die vernichtet und verheizt werden.

Text:

Hamburg, Mitte März. In der deutschen Zentrale trifft sich der Wirtschaftsausschuss der Logistiktochter, Betriebsräte und Geschäftsleitung. Die Stimmung ist angespannt. Frontal 21 wird das interne Gesprächsprotokoll zugespielt:

„Das Q1 [Quartal 1] 2018 ist nicht so toll.“

„Ladenhüter sind für H&M eine neue Erfahrung, z. Zt. Haben wir 5 Saisons im Haus. Das ist nicht normal für H&M.“

Die Folge: ein riesiger Berg unverkaufter Kleidung - weltweit im Wert von 3,5 Milliarden Euro, so steht es im Halbjahresbericht des Modekonzerns.

**O-Ton Prof. Christiane Beyerhaus, Expertin für Mode und Luxusgüter, International School of Management (ISM):
Es ist eine gigantische Summe. Und wenn sie nicht, sage ich mal, innerhalb von kurzer Zeit die neu angelieferte Ware verkaufen, haben sie ein Abschleusungsproblem. Kein Kunde möchte Fashion in der nächsten oder übernächsten Saison noch im Store sehen, auch nicht online.**

Was passiert mit der Ware, die nicht verkauft wird? Im vergangenen Jahr deckte das dänische Fernsehen auf, dass H&M tonnenweise Kleidung vernichtet.

Die Müllverbrennungsanlage Roskilde. Hier hat Jesper Kjølholm von 2012 bis 2015 gearbeitet:

O-Ton Jesper Kjølholm, ehemaliger Mitarbeiter Müllverbrennungsanlage Roskilde, Dänemark:
Wenn das von H&M kommt, dann bringen die das mit dem Lkw. Sie fahren auf die Rampe und das wird per Hand entladen und dann gehen die Kartons zur Verbrennung.

O-Ton Frontal 21:
Und dann wird das verbrannt?

O-Ton Jesper Kjølholm, ehemaliger Mitarbeiter Müllverbrennungsanlage Roskilde, Dänemark:
Ja, das wird verbrannt.

Bilder aufgenommen vom dänischen Fernsehen. Bestimmt für die Verbrennung zum Beispiel diese Jeans, noch mit Etikett. H&M erklärt dazu: nur gesundheitsgefährdende Ware, zum Beispiel mit Schimmelbefall, sei vernichtet worden.

Und was passiert in Deutschland? Wird auch hier Kleidung vernichtet? Frontal 21 liegen mehrere E-Mail-Anweisungen an Lager-Mitarbeiter vor. Darin heißt es:

„Für beide Ordern lautet das Action: Vernichtung!“

„Final Action ... Vernichtung.“

„Vernichtung ... Vernichtung Vernichtung“

H&M Deutschland teilt uns auf Nachfrage mit,

Zitat:

„Für H&M gibt es keinen Grund, intakte Kleidung in die Verbrennung zu geben oder anderweitig zu vernichten.“

Nur Bekleidung, die nicht den H&M-Sicherheitsbestimmungen entspricht, zum Beispiel wegen Chemikalien, werde verbrannt.

H&M-Mitarbeiter aber vermuten etwas ganz anderes:

O-Ton H&M-Mitarbeiterin, Originaltext nachgesprochen:
Mir schien die Ware, die in Deutschland in die Vernichtung ging, völlig in Ordnung und fehlerfrei. Die war dann einfach nicht mehr „in“, verkaufte sich nicht mehr gut. Manchmal sind es auch Schuhe oder Gürtel.

Fotos aus einem Lager. Beschäftigte berichten, dass beispielsweise mehrere Hundert blaue Jogginghosen dieses Jahr in die Vernichtung gegangen seien. Wir zeigen eine davon einer Mitarbeiterin:

***O-Ton H&M-Mitarbeiterin, Originaltext nachgesprochen:
Die Hose ist ein gutes Beispiel. Sie scheint einwandfrei:
qualitativ gut, keine Mängel. Niemand versteht, warum diese
Hose zerstört werden soll. Ich vermute, es wurden zu viele
davon produziert und sie läuft nicht gut in den Shops.***

Wir fragen H&M an. Erst heißt es: Solche Hosen seien wegen chemischer Rückstände vernichtet worden.

Wir geben eine der Hosen in ein Labor, lassen sie auf chemische Rückstände und Schimmel testen.

***O-Ton Ulrich Maier, Fachliche Leitung Umweltlabor ACB:
Die Textilien können meiner Meinung nach problemlos
verkauft werden, weiter getragen werden und eine
Vernichtung der Proben ist völlig überflüssig.***

Wir fragen noch einmal nach. Nun teilt uns H&M mit, diese Hosen seien doch nicht zur Vernichtung freigegeben worden. Dabei berichten gleich mehrere Mitarbeiter das Gegenteil:

***O-Ton H&M-Mitarbeiter, Originaltext nachgesprochen:
Die Kiste war klar gekennzeichnet, weil darin
Vernichtungsware war, die auch entsprechend schon
bereitgestellt war.***

***O-Ton H&M-Mitarbeiter, Originaltext nachgesprochen:
Also, auf dem Karton hat gestanden: zur Vernichtung. Und
aus diesem Karton stammt diese Jogginghose.***

H&M erklärt das so: Möglicherweise liege „**ein Missverständnis**“ rund um die Ordernummern vor.

Das Lager im bayerischen Großostheim. Hier ging zwischen Ende 2014 und Frühling 2017 palettenweise Bekleidung in die Vernichtung, schätzen Mitarbeiter. Frontal 21 liegen interne Listen zu elf sogenannten Ordernummern vor: „**Ware zur Vernichtung schicken**“.

***O-Ton H&M-Mitarbeiterin, Originaltext nachgesprochen:
Wie viel verbrannt wird, darum macht die H&M-
Geschäftsführung ein Geheimnis. Sie rücken die Zahlen
einfach nicht raus. Ein H&M-Manager hat mal gesagt: Wenn
wir verbrennen, tun wir doch was Gutes, wir produzieren
dann Fernwärme. Das ist zynisch.***

Laut einem internen Bericht des Wirtschaftsausschusses wurden

100.000 Pieces, also 100.000 Stück, vernichtet. Das gilt in der Modebranche nicht als viel – Mitarbeiter vermuten, dass die Zahl zu niedrig gegriffen sei:

***O-Ton H&M-Mitarbeiter, Originaltext nachgesprochen:
100.000 Teile ist gar nichts im Gesamtwarenverkehr. Von daher kann das nicht ganz zutreffen. Es ist doch alle zwei, drei Wochen vorgekommen, dass eine große Order vernichtet wurde. Es war ein fortlaufender Prozess. Das kann nicht stimmen.***

Wie viel Ware verbrannt wird, ist unklar – ebenso, ob darunter auch neuwertige ist.

***O-Ton Kirsten Brodde, Greenpeace:
Jedes Stück, was H&M vernichtet, ist eigentlich ein Stück zu viel. Denn hier stecken wertvolle Rohstoffe drin. Hier wird irgendwie die Umwelt mit einer großen Menge Chemie belastet. Hier ist wertvolle, mühevoll Arbeit drin.***

Dabei gibt sich H&M seit Jahren als Öko-Vorreiter, wirbt auch damit, dass der Konzern unverkäufliche Ware spenden und recyceln würde. Doch was heißt eigentlich „recyceln“?

***O-Ton Kai Nebel, Spezialist für Textile Verfahrenstechnik, Hochschule Reutlingen:
Im Fall von Bekleidungsstücken oder Bekleidung ist Recycling fast gleich bedeutend mit Wegwerfen. Es wird sehr viel zerstört, es bleiben Reste übrig, die nicht recycelbar sind, und die landen natürlich auch im Verbrennungsofen oder auf irgendeiner Deponie.***

Denn aus einem bunten Textil-Mix lässt sich kaum hochwertiges Garn für neue T-Shirts und Hosen gewinnen. Und so werden aus nicht verkauften Kleidern meistens Putzlappen und Dämmmaterial:

***O-Ton Kai Nebel, Spezialist für Textile Verfahrenstechnik, Hochschule Reutlingen:
Um ein textiles Produkt - Bekleidung - herzustellen, werden viel zu viele Ressourcen auch für die Herstellung verbraucht. Und es natürlich ein Unding, da von Recycling zu sprechen, weil wie viel Putzlappen und wie viel Dämmstoffe und Putzwolle, Malerfliese braucht die Welt eigentlich noch?***

Werbung für das Öko-Image von H&M: Kunden sollen ihre getragene Kleidung zurück in die Filialen bringen. Das sei gut für die Umwelt, verspricht H&M auf dem eigenen YouTube-Kanal:

„In diesem Jahr sind es bereits fast 5.500 Tonnen – daraus können 25 Millionen neue T-Shirts entstehen.“

In Werbespots suggeriert der Konzern, dass aus zurückgebrachter Kleidung auch neue wird.

O-Ton Kirsten Brodde, Greenpeace:

Das ist natürlich Verbrauchertäuschung. Denn H&M tut hier so, als würden die eingesammelten Altkleider wieder zu neuer Kleidung verarbeitet werden können. In Wahrheit ist es so, dass nur 0,5 Prozent der eingesammelten Altkleider wieder zu neuen Fasern und zu neuer Kleidung werden. Insofern ist das natürlich eine Illusion, die hier verkauft wird.

Ein halbes Prozent - ein verschwindend geringer Anteil der gesammelten Bekleidung wird also zu neuen Kleidungsstücken. Das räumt H&M sogar ein und teilt uns mit: Von den zurückgebrachten Kleidern wird ein Teil sogar verbrannt,

Zitat:

„...6 % werden für die Energiegewinnung genutzt...“

O-Ton Kirsten Brodde, Greenpeace:

Sprich: Sie werden verbrannt. Kleidung wird hier sozusagen verheizt. Und daran sieht man eigentlich, wie viel dieser Branche an Respekt verloren gegangen ist im Umgang mit ihren Produkten.

Das Öko-Versprechen von H&M – nicht mehr als Etikettenschwindel.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.